



№ 82.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

69. Jahrgang.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und nächster Um-
gebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Dienstag, den 17. Juli 1894.

Abonnementpreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und
30 Pfg. Frägerlohn, durch die Post bezogen Nr. 1. 15, sonst im
ganzen Württemberg Nr. 1. 25.

Tagesneuigkeiten.

[Amtliches aus dem Staatsanzeiger.]
Am 13. Juli ist von der Evangelischen Oberschul-
behörde die erste Schulstelle in Sulz (Dorf), Bez.
Nagold, dem Schullehrer Luz in Weinberg, Bez.
Calw, übertragen worden.

* Gältlingen. Der seit 8 Tagen ver-
miste und im Staatsanzeiger und Nagolder Amts-
blatt ausgeschriebene Geistesranke Haug von hier
wurde heute in der Nähe des Dorfes auf einem
Aleeacker liegend tot aufgefunden. Der Leichnam
war schon ziemlich stark in Verwesung übergegangen.
Auf welche Weise der Bedauernswerte sein Leben
verloren hat, wird wohl ein ungelöstes Rätsel bleiben.

Stuttgart, 12. Juli. Der von 6 Mit-
gliedern veranstaltete Privatbrieftaubenflug scheint
ohne jedes Resultat und mit bedeutendem Schaden
für die Beteiligten zu verlaufen. Von den am
Dienstag früh in Berlin aufgelassenen Tauben ist
nämlich bis heute abend noch keine angekommen.

Stuttgart, 15. Juli. Heute Vormittag
11 Uhr fand im Circus Hangleiter eine große Volks-
versammlung statt, wobei der Reichstagsabgeord-
nete Singer über „die Sozialdemokratie und ihre
Gegner“ in eingehender, fast zweistündiger Rede
sprach. Für seine Ausführungen erntete der Redner
seitens der überaus zahlreichen Zuhörer stürmischen
Beifall. Der Anarchist Konemann, der sich zum
Worte meldete, konnte infolge der Zwischenrufe, welche
der Vorsitzende trotz wiederholter Ermahnung nicht
hindern konnte, kaum verstanden werden. Er wurde
übrigens, wie auch der folgende anarchistische Redner,
von Singer gründlich abgefertigt. Auch verschiedene

Teilnehmer am Feuerwehrtag in Cannstatt wohnten
der Versammlung bei.

Cannstatt, 15. Juli. XI. Württemb.
Landesfeuerwehrtag. Die Stadt prangt in
prächtigen Festgewand. Ueberall Fahnen, Guirlan-
den, Sprüche zc. Am Bahnhof und an den Haupt-
straßen sind geschmackvolle Ehrenporten errichtet. Der
Festplatz in der Kurjaal-Allee bietet das Bild eines
Volksfestes im Kleinen. Leider wurde der Festplatz
schon am Samstag, dem 1. Festtage, durch Regen-
güsse ziemlich durchnäht. Um 3 Uhr nachm. fanden
die Verhandlungen der Delegierten statt. Abends
führte die Cannstatter Feuerwehr den Gästen eine
Schulübung vor. Nach derselben fand gesellige Ver-
einigung im Kurjaale statt. Am Sonntag wurden
nach der Tagwache um 6 Uhr die aus dem ganzen
Land eintreffenden Festgäste empfangen. Die Zahl
derselben wird auf ca. 12 000 geschätzt. Um 11 Uhr
 fand eine Hauptübung der Cannstatter Feuerwehr auf
dem Wilhelmplatz statt, der auch Minister v. Pi-
scheid, sowie andere hohe Beamte beiwohnten. Leider
machte ein starker Regenguß der wohlvorbereiteten
Vorführung bald ein Ende. Der Festzug um 3 Uhr
gewährte einen imposanten Anblick. Die historische
Abteilung der Cannstatter Feuerwehr „Einst 1810“
und „Jetzt“ fand lebhaften Beifall. Die Straßen
waren dicht gefüllt von Zuschauern. Die Ausstellung
von Feuerlöschgerätschaften in der Turnhalle erfreute
sich eines guten Besuches. Für morgen sind ver-
schiedene Ausflüge geplant. Im Verlag der Cann-
statter Zeitung erschien anlässlich des Feuerwehrtages
eine hübsch ausgestattete Festzeitung.

Jesingen, 12. Juli. Heute abend gegen
8 Uhr verunglückte hier Kaufmann Schmied aus
Weilheim. Derselbe wollte seinen Freund Lehrer

Deuschle aus Kirchheim nach Hause fahren. Inmitten
des Orts scheute sein Pferd und riß die Deisel ab.
Beim Abspringen vom Wagen brach Schmied den
Fuß. Wie wir hören, soll derselbe mit dem gleichen
Pferd früher schon einmal verunglückt sein.

— In Grubingen bei Göppingen ereignete
sich neulich eine gar tragikomische Geschichte. Der
Wiesenstaiger Bote R. wollte auf die Bühne seines
Hauses steigen. Er war noch auf der Stiege, als
ihm sein Ehegespons von oben herab die Fallthüre
entgegen schleuderte. Der arme Mann war fest einge-
klemmt, denn flugs hatte sich das Weib auf der
Thüre niedergelassen. Das Hilfesgeschrei des Ge-
fangenen lockte einen Nachbar herbei, der ihn aus
seiner gefährlichen Lage befreite. Noch einige Minuten
vielleicht und — der Wunsch des Weibes, das an
periodischem Irrsinn leidet, wäre erfüllt gewesen.

Schramberg, 12. Juli. Heute Abend 6 Uhr
fiel das einzige, etwa 3 Jahre alte Kind des Wagners
Tried in den Mühlkanal und konnte, obwohl bald
vermilt, bei der starken Strömung des Wassers erst
bei dem Konditor Wolber'schen Hause als Leiche hera-
ausgezogen werden.

Ulm, 12. Juli. Der „anarchistische Eintrag“
im Rapportbuch der hiesigen Polizeistation auf dem
Bahnhof wurde von Anfang an von der in Betracht
kommenden Behörde angesehen als die hübsche Hand-
lung eines mit seinem Dienst nicht zufriedenen Schutz-
manns. Es wurde deshalb, zur Aufrechterhaltung
der Disziplin, eine Vernehmung der Schutzmannschaft
vorgenommen, deren Ergebnis war, daß ein der That
Verdächtiger ohne weiteres vom Dienst wegließe und
seine Entlassung fand. Bedauerlich ist die aufgetauchte
Veröffentlichung dieses Vorgangs, die nebenbei noch

Feuilleton.

[Nachdruck verboten.]

Tom Baume der Erkenntnis.

Roman von Georg Hoeder.

(Fortsetzung.)

Der Sägmüller schaute sie betroffen an; dann strich er lieblos über ihren
Scheitel und zog sie enger an sich.

„Behüt, so Schlimmes mußt nit denk,“ brummte er dann. „Es sich kei
Gefahr mit 'm Adam meh' .. aber freilich .. er kraute sich hinter dem Ohr ..
„waghalsig isch's ja alleweil e wen'g gewä .. aber sell isch Manneart und es ge-
fällt mir g'rad' von ihm .. ein rechter Kerle besinnt sich nit lang, wann's zu helse
gilt .. springt er heut' dem Büble von sei'm Dienstherr nach und wagt sei
Lebe, so thut er sei'm Weib einmol au Alles und no 'n bisle meh' julieb!“

Als Stichling dann mit seiner Tochter eifertigen Schrittes die Dorfstraße
durchmaß, war's der reine Spießrutengang für die Beiden. Die Kunde von dem
Unglücksfall, der leicht ein zwiefaches Menschenleben nach sich hätte ziehen können,
hatte sich natürlich mit Windeseile im Dorfe verbreitet und trotz der schneidenden
Winterkälte standen nun die Männer und Weiber in hellen Haufen auf der Straße
und schwätzen mit gar viel gefärbten, unheimlich klugen Mienen miteinander; nun
hatte es freilich ein Jeder vorausgemußt, daß es mit dem Begehren des Weibers
nochmal ein Unglück geben müßte! Alle wollten jetzt Auskunft von dem Sägmüller
oder ein Wort mit der stumm und mit auseinander gepreßten Lippen des Wegs
einherschreitenden Kläre abspreschen.

Aber Stichling machte kurzen Prozeß! er gab kaum die notdürftigste Aus-
kunft, sondern eilte unbeirrt weiter.

Vor dem Tölgbacherhose stand ein reges Häuflein Neugieriger und betrachtete
sich den geschlossenen Thorbogen, als ob der im Stande sei, erschöpfende Auskunft

zu erteilen. Ein Knecht hatte von der Bäuerin Weisung erhalten, Niemand ohne
Befugniß eintreten zu lassen; nur also hatte Eva sich den Ansturm der teilnahms-
voll Neugierigen vom Leibe halten können.

Nun wollte der Knecht auch dem Sägmüller und seiner Tochter den Einlaß
weigern; aber da wurde Stichling urwüchsig groß, schob den Butschen einfach bei
Seite und ging ohne Weiteres in den Hof.

Im Hause herrschte eine unheimliche Stille, welche sich der plötzlich wieder
weimenden Kläre bellemmend auf's Herz legte; sie gemahnte so recht auf das ge-
schehene Unglück. Eine Magd schaute die Eindringlinge verwundert an und schnip-
pisch frug sie nach deren Begehr.

Die Bäuerin weile beim Oberknecht; der sei in der Wohnstube auf schnell
aufgeschlagenem Lager gebettet worden, lautete des Mädchens Bescheid auf Stich-
lings Frage. Dieses führte Vater und Tochter ohne Weiteres nach der Wohnstube-
thür und öffnete dieselbe.

Der Blick der noch auf dem Flur Verharrenden fiel in das große, verdunkelte
Zimmer; mitten in diesem war das Bett aufgeschlagen, in welchem Adam ruhte.
Neben der Lagerstatt aber saß Frau Eva, den Rücken der Thür zugewandt.

Eben bückte sie sich über den mit geschlossenen Augen schneefarbenen Gesicht
Daliegenden und lauschte nach dessen Atemzug. Aber kaum hatte ihr Ohr das Ge-
räusch der sich in den Angeln drehenden Thür wahrgenommen, als sie auch schon
vom Schemel in die Höhe fuhr und sich eifertig umwandte.

Ihr Blick fiel auf die weinende Kläre; sie mochte diese kaum von Ansehen
kennen, sicherlich hatte sie noch niemals ein Wort mit ihr gewechselt, hielt sich die
Bäuerin doch stolz von aller Gemeinschaft mit den Dorfbewohnern fern. Zwiefach
befremdend wirkte darum aber der finstere, wie im Haß aufglühende Blick, der aus
ihren nächtigen Augen mit einem Male auf das junge Mädchen schloß; ein Rud ging
durch die herrliche Gestalt der Bäuerin und diese wich einen Schritt zurück vom
Krankenlager.

30 Pfg.

ährt,
Nähr-
eine
nicht
man
igen
ist.

L.
te-
en

n.

n.

e-
rt-
r-
r-
n-
er

n.

n.

n.

n.

en

Dreher.

ermieten.
d. Bl.

hl,
weise.
amburg.

en

nd Wirt-
bi, durch
hardt,
e 8.

ldmaier
berfeitigen
onnern des
aße zittert

nd R.

Unwahres und den Polizei-Inspektor Krankendes enthielt, indem derselbe namentlich genannt als „Menschenschinder“ bezeichnet ist, während in dem Rapportbuch-Eintrag hiervon nichts enthalten ist. Der Polizei-Inspektor hat gegen den Verbreiter der Notiz in dieser Form Strafantrag gestellt und den Gemeinderat veranlaßt, sich diesem Strafantrag anzuschließen, was derselbe in seiner heutigen Sitzung auch gethan hat.

Biberach, 12. Juli. Bei der kürzlich stattgehabten Verlosung der Laubenbacher Lotterie ist der erste Gewinn im Betrage von 15000 M einem armen Tagelöhner zugefallen, der eine zahlreiche Familie besitzt.

Friedrichshafen, 11. Juli. Heute früh zwischen 3 und 4 Uhr erhob sich ein heftiger Sturm, begleitet von starkem Regen, der den See peitschte, die Bäume zerzauste und mehrfach Hopfenanlagen zu Boden legte. Aeste und unreifes Obst liegen in großer Zahl am Boden. Der angerichtete Schaden ist nicht unbedeutend.

Radolfzell, 13. Juli. Herr Metzgermeister Seemann dahier bezieht seit einiger Zeit für sich und andere Metzger Schlachtochsen aus Friesland. Obwohl diese Tiere nicht besonders wohlgenährt aussehen, so liefern sie doch ein äußerst schmackhaftes, zartes Fleisch. Der Milchpreis ist hier angesichts der reichen Futterernte auf 14 Pf. pro Liter zurückgegangen.

Konstanz, 13. Juli. Das Telephon ist eine außerordentlich bequeme Verkehrsvermittlung, aber ganz bequem, wenn dasselbe auch nach auswärtig benützt werden kann. Hat da ein Geschäft einen seiner Angestellten, der im Sommerurlaub ist, dringend zurückzurufen, das Geschäft weiß zwar den Aufenthalt des Beurlaubten nicht sicher, telegraphiert deshalb von Konstanz aus, damit die Reichspost auch etwas verdient, nach Luzern an das mutmaßliche Hotel mit verlängerter Rückantwort und zahlt dafür 3 M 10 S. Die Rückantwort lautet: „Angefragter noch nicht da.“ Aber halt! Es giebt ja im benachbarten Kreuzlingen Telephone, mittelst deren man fast mit der ganzen Schweiz verkehren kann. — Gehen wir dorthin, telephonieren wir nach Interlaken, wo der Vergnügungsreisende auf seiner Tour ebenfalls hinzukommen beabsichtigt und nach zwei Minuten verkehren wir bereits mündlich mit dem Gesuchten. Die ganze Vermittlung hat 75 Rappli gekostet, während die Telegraphiererei das fünffache gekostet hat. Auf dem Konstanzer Geschäftsbureau wäre zwar auch ein Telephon, aber damit kann man halt in der Hauptsache nur mit der Stadt verkehren, jährlich für 150 M. Die Außenwelt ist für hier telephonisch noch verschlossen. Die Schweizer sind uns in dieser Beziehung halt über!

Zittau, 13. Juli. Aus einem merkwürdigen Grunde mußte dieser Tage hier ein Personenzug halten. Mehrere Knaben hatten „Selbstmord gespielt“ und sich mit dem Kopfe,

allerdings nicht auf, sondern vorsichtigerweise dicht neben die Schienen gelegt. Als der Zug herankam, und die beiden Knaben sich nicht vom Fleck rührten, mußte der Zug wohl oder übel halten. Der Zugführer sprang herunter, faßte den älteren der Beiden und schaffte ihn trotz seines Sträubens in den Packwagen.

Schönhausen, 13. Juli. Fürst und Fürstin Bismarck sind gestern Abend hier eingetroffen; sie wurden vom Grafen und der Gräfin Herbert Bismarck am Bahnhof empfangen. Der Fürst entstieg dem Wagen nur mühsam, das Gehen machte ihm augenscheinlich Beschwerde.

Berlin, 13. Juli. Die Kaiserin hat sich, wie ein Privat-Telegramm aus Christiana meldet, am Montag bei dem in Stahlheim zu Ehren des Geburtstages der Königin von Schweden veranstalteten Galadiner in begeisterter Weise über die Nordlandsreise ausgesprochen. Diese Reise sei eine ihrer schönsten und hinterlasse großartige Eindrücke. Der Kaiser sprach die Hoffnung aus, wiederkommen zu können. Der herzliche Toast, den er auf die Königin von Schweden ausbrachte, erregte überall einen freudigen Widerhall.

Berlin, 13. Juli. Ein Berliner Droschkenkutscher hatte dieser Tage in seinem Wagen 1. Klasse vier Herren und zwei Damen zu einer Fahrt nach Westend aufgenommen. Drei Personen saßen vorwärts, zwei auf dem Rücksitz, eine beim Kutscher. Am Wilhelmplatz in Charlottenburg schleuberte der Wagen, das rechte Hinterrad kam an die Bordschwelle, und mit lautem Krach brach die Droschke in der Mitte durch. Der Kutscher- und Rücksitz fuhren weiter; die anderen drei Insassen flogen auf die Straße, ohne indessen ernstlich verletzt zu werden. Das Untergestell der Droschke war völlig verkauft.

Berlin, 14. Juli. Dem „Berl. Tagebl.“ wird aus Pera gemeldet: Das Elend unter der hiesigen Bevölkerung ist ungeheuer. Der Sultan opfert unermüdlich Geld und Nahrungsmittel. Viele hundert Menschen wurden getötet oder verwundet. Der Schaden beläuft sich gerüchtweise auf mehr als 50 Millionen Pfund. Die Bazarräume werden militärisch bewacht. Die Moscheen sind gesperrt, die Telegraphen- und Zöllämter in Zelten untergebracht. Alles flüchtet. Die öffentlichen Gärten und Botschafterparks sind von Obdachlosen überfüllt. Auf dem österreichischen Lloydampfer Amphithrite finden mehrere hundert Personen freie Lagerstelle und Beköstigung.

Der Berliner Bierboycott ist in ein neues Stadium getreten. Am Mittwoch abend fanden 32 sozialdemokratische Versammlungen statt, auf denen Singer, Bebel und alle sonstigen in Berlin anwesenden Parteigrößen sprachen. Man beschloß die Ausdehnung des Bierboycotts von den bisherigen sieben auf alle dreißig „Ring“-Brauereien; die Arbeiterschaft

soll nirgends Feste und Versammlungen veranstalten, wo boycottiertes Bier geschänkt wird. Vom Boycott ausgenommen sind darnach außer dem Münchener Brauhaus in Berlin selbst nur noch vier kleine Brauereien, deren Erzeugnis von zweifelhafter Güte sein soll. — Der vom „Vorwärts“ wiederholt als nah verkündigte Sieg will sich nicht einstellen. Nach der „Kö. Ztg.“ ist in aller Stille ein Kartell fast sämtlicher Bierbrauereien Norddeutschlands zustandegemommen, um dem Bierboycott wirksam entgegenzutreten.

Prag, 13. Juli. Die Gendarmerie verhaftete einen der anarchistischen Partei angehörenden Arbeiter, welcher im Steinbruch bei Königsaal größere Dynamitmengen gestohlen hat.

Antwerpen, 13. Juli. Bei einem neuerlichen Kampf zwischen Pferd und Zweirad ist ersteres wieder unterlegen. Es handelte sich dabei um den Austrag einer Wette zwischen dem auf der Antwerpener Ausstellung anwesenden Prairie-Reiter Jack Texas, dem „König der Cowboys“, und dem Lütticher Radfahrer Rasquinet, wer von beiden am schnellsten, jener zu Pferd, dieser auf dem Zweirad, die Distanz von 32 Kilom. zurücklegen würde. Der Einsatz betrug 1500 Francs. Rasquinet siegte glänzend. Obwohl Texas vier Pferde gebrauchte, die er nach je 8000 Meter wechselte, hatte er doch noch 1600 Meter zurückzulegen, als Rasquinet nach 56 Min. 28 1/2 Sek. durchs Ziel ging.

Paris, 13. Juli. Die Polizei hat eine Verschwörung italienischer Anarchisten entdeckt, deren Teilnehmer die Absicht hatten, alle italienischen Konsulate in die Luft zu sprengen, welche den französischen Behörden bei der Auslieferung italienischer Anarchisten hilfreiche Hand geleistet haben. An die verschiedensten Provinzstädte wurden Weisungen gegeben, und energische Maßregeln angeordnet.

Toulon, 13. Juli. Während der Vorarbeiten zum Stapellauf des Dampfers „Carnot“ entdeckte man ein in der Nähe des neuen Schiffes gelegtes Feuer. Ein Arbeiter wurde verhaftet. Aus der Untersuchung geht hervor, daß derselbe sowohl an dem vor einigen Tagen gemeldeten Arsenalbrande als auch an der Feuersbrunst, welche am 1. Mai die Werkstätte von Mourillon einäscherte, mit schuld ist. Seine Komplizen hat er bereits angegeben; dieselben wurden noch heute Nacht verhaftet.

Rom, 10. Juli. Die Verhaftungen von Anarchisten dauern fort. Die Zahl derselben soll bereits 1000 übersteigen. Namentlich in der Romagna entfaltet die Polizei eine fieberhafte Thätigkeit. Hier in Rom wurde ein gewisser Mercuri verhaftet, weil er seinem neugeborenen Söhnchen den Namen Caserio beilegen wollte. Die hiesigen Gefängnisse sind so überfüllt, daß zahlreiche Verhaftete nach Civitavecchia und Florenz gesandt wurden.

Rom, 14. Juli. In Florenz wurden 2 Anarchisten verhaftet. Bei den in Verona festgenommenen

Stichling wollte einiges sagen; aber die Bäuerin hob wehrend die eine Hand vor den Mund; zugleich wies sie auf Adam, dessen Lippen sich wirre Worte entzangen und der ab und zu mit ungestüher Bewegung sich im Bett umherwarf.

„Es ist ein Fieber im Anzug,“ sagte die Bäuerin nun, dicht an die Besucher herantretend. „Erhitzt ist er in's Wasser gefallen, so hat er sich's natürlich geholt. . . ein Bote ist schon nach dem Arzt unterwegs. . . der Doktor kommt sicherlich. . . ich hab' ihm ein Reitpferd mitgeschickt!“

An der Bäuerin, die anscheinend so gleichmütig und gefüllos sprach, als ob sie mit dem in Fieberznot Darniederliegenden nicht die geringste Gemeinschaft verbinde, schnellte Kläre auf den Geliebten zu; neben dessen Schmerzenslager sank sie mit einem dumpfen Wehelaute nieder und faßte seine eine schlaff herunterhängende Hand, diese an die zuckenden Lippen führend.

Aber da stand auch schon wieder Eva hinter ihr. Mit solch unverhüllt feindseligem Blicke maß sie das junge Mädchen, daß dieses verstört, kein Wort zu sprechen wagend, aufstond. Sekundenlang blieb Eva's Gesicht verzerrt; dann glätteten sich die Züge wieder und die Bäuerin führte das Mädchen eilends vom Bett hinweg.

„Seid Ihr von Sinnen!“ flüsterte sie mit herbklingender Stimme. „Spart Eure Liebesbetuerungen, jetzt regt den Kranken nicht unnütz auf. . . helft ihm aus seiner Not, das wär' die rechte Liebesthat! Ich mag die Frauensbilder nicht leiden, die nichts können als heulen und gaffen!“

Sie hatte so leise gesprochen, daß Stichling nicht ein einziges ihrer Worte zu verstehen vermocht hatte; jedoch erriet er das Unfreundliche ihres Gebahrens aus dem wiederholten, schreckhaften Zusammensucken seines Kindes. Wie schützend trat er näher an dieses heran.

Eva mochte in seinen Gedanken lesen; sie maß ihn mit geringschätzigem Blicke. Eben that sich die Thür auf. Eine Magd mit einer Blechschüssel voll Eis trat in's Zimmer.

Da kümmerte sich die Bäuerin aber auch schon um die Beiden nicht mehr.

Sie nahm der Magd die Schüssel mit Eis aus der Hand, überzeugte sich durch einen Blick, daß letzteres klingelklopft war und füllte alsdann eine auf dem Tisch liegende Schweinsblase mit den Stücken.

Mit weitgeöffneten Augen starrte die verschüchtert in einer Ecke stehende Kläre auf ihr Thun; ein Schauer nach dem andern kam sie an.

„Nun, nun, was ist's, lieb' Ding?“ brummte ihr Vater, leicht sie umfassend. „Was kümmert dich?“ . . . unbesorgt, das sieht mit Adam gefährlicher aus wie's ist. . . er hat eine starke Natur. . . ein paar Tag' Fieber, hernach ist's scho wieder gut, verlaß' Dich d'rauf!“

„Wir wollen ihn zu uns nehmen, Vater!“ flüsterte das Mädchen darauf während aus seinen sanften Taubenaugen ein schier feindseliger Blicke die Gestalt der Bäuerin streifte, welche eben an das Bett herantrat und dem Fiebernden darin die kühlende Eisblase auf die Stirn legte. „Recht wär' mir's scho allerweg,“ brummte Stichling, „ich kann dies hochgestoch'ne Weibsbild au nit verpuze.“

Er trat rasch an Eva heran.

„Biel Dank auch für die Müh, welche Ihr Euch gebt um meiner Tochter Bräutigam,“ sagte er im gequältesten Hochdeutsch mit leiser Stimme. „Aber ich mein' als, selle Sorg' liegt uns ob. Mit Eurer Vergunst werd' ich darum mein Wägele hole und Adam 'neinpacke. . . der Doktor sind ihn ja gerad' so gut in der Sägmühl' unten.“

Die Bäuerin hatte mit erschütterlicher Befriedigung den leichteren Gesichtsausdruck des Bewußtlosen, welchem das kühlende Eis gar wohl thun mochte, wahrgenommen, nun hob sie den Blicke und schaute, ohne daß in ihren Zügen sich auch nur das Geringste regte, Stichling mit abweisender Kälte an.

„Adam gehört hier ins Haus,“ sagte sie dann herb. „Er ist der Oberknecht vom Hof und zudem hat er meinem Büble das Leben gerettet. . . es ist nicht Brauch auf dem Tölzbacherhof, seine Wohlthäter sich nehmen zu lassen, wenn sie siech und hilflos sind.“

(Fortsetzung folgt.)

österreichischen Anarchisten wurde eine Geldsumme von etwa 6000 Frs. vorgefunden.

London, 13. Juli. Man glaubt, der deutsche Kaiser werde von seiner Nordlandreise noch rechtzeitig hier ankommen, um mit dem Zarowitzsch vor dessen Abreise zusammenzutreffen. Der Kaiser wird bekanntlich an den Regatten in Cowes teilnehmen.

Konstantinopel, 13. Juli. Heute haben nur noch unbedeutende Erderstöße stattgefunden. Nach amtlicher Angabe sollen in Konstantinopel 110 Menschen bei dem Erdbeben umgekommen sein; es dürften aber leicht mehr sein. Wie viel Opfer die Katastrophe, deren Mittelpunkt Broussa gewesen ist, in den Provinzen und auf den arg beschädigten Prinzeninseln gefordert hat, steht noch nicht fest, da die meisten Telegraphenlinien zerstört sind.

Tanger, 14. Juli. Rulay Mahomed, der ältere Bruder des Sultan Abdul Aziz wurde neuerdings verhaftet, weil er sich vom Stamme der Rhames als Sultan ausrufen lassen wollte.

Chicago, 13. Juli. Die Ausstandsführer sind bestrebt die Ordnung wiederherzustellen, nachdem Präsident Cleveland in einer Unterredung mit ihnen versprochen hat, durch eine besondere Kommission eine Untersuchung über die Ursachen des Strikes anstellen zu lassen.

Chicago, 14. Juli. Die ausständigen Eisenbahnarbeiter haben sich zwar bereit erklärt, einem Schiedsrichter die Schlichtung des Streites zwischen ihnen und den Eisenbahndirektionen zu überlassen, sind aber höchst unzufrieden damit, daß man den Bürgermeister von Chicago mit diesem Amte betraut hat. Sie stellen eine Forderung, die geeignet erscheint, die Hoffnungen auf eine endgiltige Beilegung des Riesenausstandes illusorisch zu machen, nämlich die Forderung der Wiedereinstellung aller, auch der wegen Ausschreitungen entlassenen Arbeiter.

Vermischtes.

Zum Boykott. Jeden Augenblick hört oder liest man von sozialdemokratischen Versuchen, den oder jenen „Ausbeuter“ zur „Ordnung“ in seiner Fabrik oder Werkstätte anzuhalten. Diese „Ordnung“ ist natürlich die Unterwerfung unter den Willen der „Genossen“. Wie sie sich praktisch ausnimmt, das hat vor mehreren Jahren in Berlin der wütige Sozialdemokrat und jetzige Anarchist Werner erfahren und gegenüber der Einnischung in das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeiter, das sich jetzt wieder in den zahlreichen Boykotts zeigt, ist es am Platze, an jene Erfahrungen zu erinnern. Werner, der in Berlin eine Buchdruckerei besaß, hatte die Affordarbeit abgeschafft und seine Schriftsetzer mit einem festen wöchentlichen Lohn von ca. 30 M. angestellt. Auch sonst erfreuten sich die Gehilfen in der Werner'schen Druckerei aller Freiheiten, auf welche die Sozialdemokratie Ansprüche macht. Aber die Freude dauerte nicht lange. Die Herren machten von ihren Freiheiten einen allzu ausgiebigen Gebrauch.

So lieferten sie beispielsweise für einen Wochenlohn von 30 M. manchmal nur Arbeit für 1 M. 50 P! Alle Ermahnungen an die Gehilfen, besser zu arbeiten, erwiesen sich als fruchtlos. Die Herren wiesen derartige Zumutungen entrüstet zurück „im Bewußtsein ihrer Arbeitskraft“. Als einer der Kompagnons des Herrn Werner die Gehilfen um mehr Ruhe bat, da er bei dem fortwährenden Lärm und Streit nicht mehr arbeiten könne, „brüllten“, wie Werner erzählte, die Herren die Marfeillaise unter besonderer Betonung des Rufes „Nieder mit der Tyrannei!“ Infolge dieser Vorgänge sah Werner sich veranlaßt, die sozialdemokratische Heilslehre über den Haufen zu werfen und Affordarbeit einzuführen. Gleichzeitig wurden zwei der Gehilfen, die in der Berliner sozialistischen Bewegung sich besonders hervorthaten und die dementsprechend auch in der Druckerei des Herrn Werner das große Wort führten, entlassen. — Man hat nicht gehört, daß Werner deshalb boykottiert worden sei.

Gemeinnütziges.

Die „Egl. Schwäb. Rundschau“ veröffentlicht folgendes Rezept zur Bereitung von Beerwein. Jetzt ist hohe Zeit, die Johannisbeeren, welche zu Beerwein verwendet werden wollen, zu ernten. Bei den Stachelbeeren kann man noch 8 bis 10 Tage zusehen. Es herrscht freilich noch große Meinungsverschiedenheit darüber, wann die richtige Zeit zur Ernte dieses Beerenobstes sei. Die einen wünschen vollste Ausreife, d. h. sie möchten die Früchte so lang als irgend möglich am Stocke lassen; andere, z. B. die Engländer, nehmen sie ab, ehe sie nur den gewöhnlichen Reifegrad erreicht haben. Der goldene Mittelweg ist auch hier der beste. Jedenfalls ist besser, wenn man die Beeren lieber etwas zu früh als zu spät erntet. Sind viele Beeren schon eingeschrumpft, so liegt die Gefahr des Sauerwerdens beim Weine vor. Beim Ernten nimmt man die Beeren samt den Stielen vom Strauche. Nimmt man letztere vor dem Zerquetschen und Pressen weg, so wird der Wein allerdings etwas feiner, lieblicher. Doch schadet's auch nichts, wenn man die Rämme mitpreßt. Es verhält sich hier ähnlich wie beim Traubenwein. Sorgfältige Reinigung und Auslese der Beeren besonders derjenigen, die dicht über dem Boden ausreifen, ist notwendig. Wenn man größere Quantitäten Wein bereiten will, ist's am besten, wenn man die Beeren mit einem Stämpfel (wie der Krautstämpfel) zertrübt, oder sie auf einem engen, aus verzinnem Draht geflochtenen Sieb zerreibt (hier bleiben auch die Rämme zurück) oder aber eine der neuen Obstmahlmühlen so stellen läßt, daß die durchlaufenden Beeren gequetscht werden. Da geht's am aller schnellsten, allerleichtesten. Es giebt auch z. B. bei Bennegger und Buzer hier sehr empfehlenswerte Beerenmühlen und -Pressen. Es ist dann gut, wenn man die gequetschte Masse (besonders wenn schwarze Johannisbeeren oder gar frühe Stachelbeeren zugenommen werden), 24 bis 36 Stunden stehen und dann leicht angähren läßt. Ein Wasserzusatz hiebei ist nur von Vorteil. Die Pressung geht leichter und

gründlicher vor sich. Nur ist bei diesem Verfahren der reine Saftertrag nicht mehr so genau zu bestimmen. Es wird deshalb manchem willkommen sein, wenn hier die Zusätze sowohl nach dem Beeren Gewicht als auch nach der Saftmenge zur Weinbereitung angegeben werden. Unter A verstehen wir sogenannten Hausstrunk, unter B aber den Tischwein. Also zu A wird genommen: zu 1 Liter Saft 2 Liter Wasser und ein schwaches Pfund (400—500 Gramm) Zucker. Zu B nimmt man auf 1 Liter ebenfalls 2 Liter Wasser und etwa 1 1/2 Pfund Zucker. Wiegt man die Beeren, so gilt für A zu 10 Pfd. Beeren schwach 9 Liter Wasser und 3 1/2 bis 4 Pfd. Zucker, für B zu 10 Pfd. Beeren ebenfalls etwa 9 Liter Wasser und 5 bis 6 Pfd. Zucker. So erhält man bei sonst korrekter Behandlung etwas recht Gutes. Hierbei ist zu bedenken, daß z. B. weiße Johannisbeeren einen sehr feinen Weiz geben, aber etwas weniger Wasser vertragen können. Ueberhaupt bedingen Sorten und Lagen der Beerensträucher fast so gut die Qualität des Weines als bei den Weintrauben. Wer im Durchschnitt weniger Wasser nimmt, bekommt feinere und haltbarere Weine. Schwarze Johannisbeeren eignen sich nicht zu Hausstrunk. Unter die roten gemischt geben sie aber dem Getränk eine mehr tiefrote, herrliche Weinfarbe. Dasselbe erzielt man auch durch die Beigabe von 3 bis 5 Prozent Heidelbeeren. Das Faß soll weingrün sein, darf jedenfalls vor der Füllung nicht frisch geschwefelt werden, sonst nehmen Geschmack und Farbe des Weines Schaden. Es ist nicht unumgänglich notwendig, daß der Wein nach vollständigem Vergähren abgelassen wird. Ich habe schon Weine gelostet, die im dritten Jahr auf der Hefe und recht fein waren. Doch ist das Abziehen auf Flaschen zu empfehlen. Noch ist zu merken, daß man, um korrekteren Verlauf der Gährung zu erzielen, auf 1 Hektoliter Wein etwa 15 Gramm weinsauren Ammoniak (aus der Apotheke) zusetzen muß. Ein sogen. Gährspunden ist sehr zu empfehlen. Neuzerster Reinlichkeit ist bei allen Geschäften Hauptbedingung.

Der Wachholderstrauch ist eines unserer nützlichsten Gewächse, denn von ihm lassen sich alle Teile verwenden. Das Holz sowie die auf Kohlen verbrannten Beeren geben einen Rauch, der rasch das Zimmer von allen schädlichen Dünsten befreit und eine gesunde Luft erzeugt. Aus den Wurzeln in Wein und Wasser gekaut, erhält man ein vorzügliches Blutreinigungsmittel. Jeden Morgen 10 zerquetschte Wachholderbeeren in Wasser genommen bringt Jedem, der an Kopfschmerz leidet, baldige Linderung.

Telegramm.

München. (Depesche des Salver Wochenblatts.) Eine furchtbare Katastrophe. Samstag nachmittag von 2 bis 3 Uhr wurden über 2000 Bauernanwesen in der Nähe von Schwaben zerstört, 12 Dörfer durch cyclonartige Windhose gänzlich vernichtet. Der Prinzregent wies telegraphisch 3000 Mark an die Obdachlosen an. 1000 Pioniere sind nach der Unglücksstätte abgeschickt.

Amtliche Bekanntmachungen.

Dedenpfronn. Schafweide- Verpachtung.



Die hiesige Nachsommerweide wird am Mittwoch, den 18. d. M., vormittags 9 Uhr, auf 1 oder 3 Jahre verpachtet. Auswärtige haben Vermögens- und Prädisatszeugnisse vorzulegen.

Gemeinderat.

Nichthalben-Oberweiler.

Das Sammeln von Heidelbeeren und Preiselbeeren

in den hiesigen Waldungen ist für Auswärtige bei Strafe verboten.

Gemeinderat.

Privat-Anzeigen.

Wohnung gesucht.

Eine solche von 2—3 Zimmern mit Küche und Zubehör wird auf Jakobi zu mieten gesucht. Offerten unter W. J. 27 postlagernd Calw erbeten.

Auf Martini zu vermieten schöne, freigelegene

Wohnung

von 5 großen Zimmern; sofort oder später eine solche von 2 neuingerichteten Zimmern mit allem Zubehör.

Gust. Sandt's Wwe., Brauerei.

Eine freundliche

Wohnung

in der Bahnhofstraße mit 4 ineinandergehenden Zimmern ist auf Jakobi zu vermieten.

Wo? sagt die Red. ds. Bl.

Eine freundliche Wohnung

ist zu vermieten. Wo? sagt die Red. ds. Bl.

Ein fleißiges, ehrliches Mädchen

wird gesucht auf Jakobi. Von wem, sagt die Red. ds. Bl.

Eine Wohnung

von 2—3 Zimmern samt Zugehör hat zu vermieten

Fr. Rühle, Inselstraße.

Eine Kuh samt Kalb der Obige.



Einige diesjährige Korbienen

hat abzugeben
Wilh. Weif, Dreher.

Tapeten und Borden

hält zu den billigsten Preisen stets auf Lager

G. Widmaier b. Adler:



Ein älteres

Tafelklavier,

für Anfänger passend, ist zu verkaufen. Zu erfragen im Compt. d. Bl.

Garantiert reiner

Fruchtbranntwein

kann bezogen werden, 1 Liter zu M. 1.20, von

Chr. Burkhardt in Welteneschwann.

Röthenbach.

Den Ertrag

von ca. 1 Morgen, mit Roggen und Dinkel angeblümt, verkauft
Friedr. Wohlgemuth.



Candia Nr. 1,
griechischer Rotwein,
bestes Mittel gegen Diarrhoe, zu 90 S die Flasche, bei
E. Georgii, Calw.

Meinen neu eingerichteten
50 Pfg.-Bazar
in praktischen Haushaltungs-
gegenständen jeder Art
empfehle einem verehrl. Publikum zu
gütigem Besuch.
J. C. Mayer's Nachf.
beim Adler.

**Stachelbeeren und
Träubchen,**
zur Weinbereitung, empfehle zu billigem
Preis und nehme Bestellungen entgegen.
D. Herion.

Sehr beachtenswert für
Hausfrauen!
Alle Wollfächer aller Art, ge-
strickt und gewoben, und andere rein
wollene Abfälle werden zu sehr halt-
baren Kleider- und Unterrockstoffen,
Buckskin, Schlafdecken und Tep-
pichen umgearbeitet in der Fabrik von
R. Eichmann, Ballenstedt.
Muster und Preisverzeichnis sind in
der Annahmestelle bei **W. Naschold,**
Bischofstr. 463, einzusehen.

1868. Retter's 1893.
Haarwasser
München
staatlich geprüft u. begutachtet
bewährt sich nunmehr
seit 25 Jahren
als unübertroffen zum tägl. Ge-
brauch statt Oel oder Pomade
gegen Haarausfall und Schuppen-
bildung.
Zu haben à 40 S und M. 1. 10 bei
Wieland & Pfeiderer, Alte Apotheke
in Calw.

Lieben Sie
einen schönen, weissen, zarten Teint, so
waschen Sie sich täglich mit:
Bergmann's Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co. in Dresden-
Radebeul.
(Schutzmarke: Zwei Bergmänner).
Bestes Mittel gegen Sommersprossen,
sowie alle Hautunreinigkeiten, à Stück
50 Pf. bei **E. Säger** in Calw, Apotheker
Mohl in Liebenzell.

Überall zu haben!



Anerkannt beste Fabrikate!
Tapeten!
Naturstapeten von 10 Pfg. an
Goldtapeten " 20 " "
Glanztapeten " 30 " "
in den schönsten neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franko.
Gebrüder Ziegler,
Minden in Westfalen.

**Garantirt reine
Rotweine!**

Chianti, 1 Ltr. 80 Pfg. ohne Flasche,
Chianti u. Dalmatiner, 1 Ltr. 1 M
ohne Flasche, **Dalmatiner 1 Ltr. M 1.20**
ohne Flasche, **Aragon, feinsten und aus-**
giebigster Verschnittwein pr. Liter 90 Pf.,
mit 5 Ltr. auf circa 30 Ltr. Most,
Corinthen- oder Beerenwein kann ein
billiger, gesunder und kräftiger Mischling
erzielt werden.
Bei größerer Abnahme billigt bei
J. Fr. Oesterlen.

C. H. KNORR'S
ist in mit
Wasser verdünnter
Kuhmilch bester Er-
satz für Muttermilch
oder auch neben
Muttermilch zu
reichen.
Hafermehl

**Kauft nur
Thurmelin**
mit der Schutzmarke: „ein In-
sektenjäger“, fabriziert von **A.**
Thurmayer, Stuttgart, weil
„Thurmelin“ alles Ungeziefer, wie
Schwaben, Rissen, Wanzen,
Motten, Fliegen, Flöhe,
Ameisen u. Blattläuse radi-
kal vernichtet und nicht nur
betäubt. Thurmelin ist nur in
Gläsern zu haben zu 30 S, 60 S
u. 1 M; zugehörige Thurmelin-
spritzen mit und ohne Gummi, die
einzig praktischen, zu 35 S u. 50 S.
Zu haben in Calw bei **Carl**
Sakmann; in Gompelscheuer
bei **J. F. Sturm;** in Nagold
bei **S. Lang;** in Simmoz-
heim bei **K. S. Schwert;** in
Weil der Stadt bei **August**
Kern; in Wildberg bei **Ad.**
Frauer.

1000 Mark
sind auszuleihen.
Wo? sagt die Red. d. Bl.
Borzhelm.
Stellen finden
tüchtige Mädchen für Private und Birt-
schaften für sofort und auf Jacobi, durch
Frau Bozenhardt,
Kronenstr. 8.

1200 deutsche Professoren und Aerzte
haben Apotheker **A. Flügge's**
Myrrhen-Crème
geprüft, sich in 1/2-jährigen eingehenden Versuchen von dessen außergewöhnlicher Wirksamkeit
überzeugt und selbigen daher warm empfohlen. Derselbe ist unter No. 63592 in Deutschland
patentirt und hat sich als überaus rasch, sicher wirkende und dabei absolut unschädliche
Wundheilsalbe
bei **Verbrennungen, Verbrühungen, starker Schweissbildung, (Wundfein) und**
sonstigen **Hautverletzungen, sowie Hautleiden, Geschwüren** u. durch seine hervor-
ragend antiseptischen, neubildenden und heilenden Eigenschaften vorzüglich bewährt. **Flügge & Co.**
in Frankfurt a. M. versenden die 88 Seiten starke Broschüre mit den ärztlichen
Zeugnissen gratis und franko. Apotheker **A. Flügge's** Myrrhen-Crème, welcher von diesen
Mezzen offen anderen Mitteln vorgezogen wird, ist in Tuben à M. 1.— in den Apotheken
erhältlich, doch genügt für geringes Wundfein, kleinere Verletzungen zc. die Tube zu 50 Pfg. Die
Verpackung muß die Patentnummer 63592 tragen. Myrrhen-Crème ist der patentirte Blige Aus-
zug des Myrrhenharzes.

Falzziegelei Alpirsbach
empfiehlt
patentirte Doppelfalzziegel
mit unübertroffenem Schluß an Kopf und Seiten. — Garantie für Wetters-
beständigkeit. — Lager in Stammheim.
F. Schmid.

**Braun-
Amberg-
Sandalen** sind die an-
erkannt besten und
praktischsten ohne
jede Konkurrenz.
Preise: je nach Größe und Lederfarbe M. 3. —
bis M. 6. — per Paar.
Die Sandalen werden auf Wunsch in jeder
beliebigen Fassung geliefert. Ein Versuch ist lohnend. Bei Bestellungen
erbitte Fußlänge in Centim., event. Fußumriß. — **Dauerhaft! Billig!**
Hauptversand für Süddeutschland: **Chr. Schrack, Heilbronn.**

Sägmehl
geben — auch waggonweise — zu außer-
gewöhnlich billigem Preise ab
Rehfueß & Comp.,
Höfen a. d. Enz.

**Niederländisch-
Amerikanische
Dampfschiffahrts-
Gesellschaft.**
Königliche Postdampfer
nach
NEW-YORK
über
ROTTERDAM.
MITTWOCHS u. SONNABENDS.
Nähere Auskunft erteilt
die **Verwaltung in Rotterdam,**
die Generalagenten:
H. Anselm & Co., Stuttgart,
Langer & Weber, Heilbronn,
sowie die Agenten:
T. Schweizer, Calw,
G. Krimmel, Calw.

Unübertroffen!
als Schönheitsmittel u. zur Haut-
pflege, zur Bedeckung von Wun-
den u. in der Kinderstube
Lanolin Toilette-Lanolin
der Lanolinfabrik Martinikenfelde
bei Berlin.
Nur acht mit **LANOLIN** dieser
Schutzmarke
Zu haben in
Zinntuben à 40 Pf.
in Blechboxen
à 20 und
10 Pf.
in Calw in der Neuen Apotheke, in
Liebenzell in der Apotheke von **E.**
Mohl, in Neuenbürg und in Serren-
ast in den Apotheken von **G. Palm,**
in Tettnach in der Apotheke von **J.**
Kopp, in Wildbad in der Apotheke von
Dr. Rehger.

Beste und billigste Bezugsquelle für
garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt
nordische
Bettfedern.
Wir versenden postfrei, gegen Nachn. (nicht unter
10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund für
60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.;
feine prima Galtedern 1 M. 60 Pfg.;
weiße Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.;
silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M.
50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. u. 5 M.;
ferner: echt chinesische Ganzdaunen (sehr
säurefrei) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Ver-
packung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von
mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Etwa Nicht-
gefallendes wird frankirt bereitwilligst
zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Calw. Fruchtpreise am 11. Juli 1894.

Getreide- Gattungen	Vor- iger Nest	Neue Zu- fuhr	Ge- samt- Betrag	Heu- tiger Ver- kauf	Im Nest gebl.	Höchst. Preis	Wahrer Mittel- Preis	Nieder- ster Preis	Ver- kaufs- Summe	Gegen den vor. Durch- schnitts- preis	
										mehr	wenig.
	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	M. S.	M. S.	M. S.	M. S.	M. S.	M. S.
Kernen alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	62	62	62	—	7 75	7 75	7 75	480 50	—	—
Gerste, alte	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neue	—	2	2	2	—	8 70	8 70	8 70	17 40	—	—
Dinkel, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	268	268	268	—	6 20	5 81	5 50	1558 10	—	4
Haber, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	30	238	268	238	30	7 20	7	6 80	1662 60	—	37
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	30	570	600	570	30	—	—	—	3718 60	—	—

Schrankenmeister **W. Schwämmle.**